

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverbindung im Inlande: Monatlich 80 h
vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Zur Landtagswahl.

Die letzte Nummer des politischen Wochblattes "Südsteirische Presse" glänzt durch einen Artikel, der mit einem seltenen, ins eigene Fleisch schneidenden Humor geschrieben ist. Es ist geradezu merkwürdig, woher der Schreiber der Notiz über die Landtagswahl im Städtebezirk Pettau diesen ganz unendlichen Mangel an Logik nimmt, durch welchen er es dahin bringt, daß vollkommene Gegenteil von dem zu sagen und zu beweisen, was er sagen und beweisen will.

Zuerst werden die Verdienste unseres Bürgermeisters um die Stadt Pettau anerkannt und frech wird behauptet, daß die "Südsteirische Presse" das immer getan habe. Dann wird wieder furchterlich geschimpft über Bürgermeister Dr. Ornig und endlich werden Dr. Kokoschineggs Verdienste erwähnt. Und weil Dr. Kokoschinegg schon so viel für Pettau getan haben soll der durch seinen Vornamen und sonst nichts berühmte Dr. Miroslav Ploj zum Abgeordneten gewählt werden.

Man greift sich tatsächlich an den Kopf, wenn man solche tolle Scherze liest. Oder sollte auch bei der Wahl eines Abgeordneten derselbe Grundsatz gelten, wie anderswo; der Hofrat hat den Titel und die Pflicht, den Gehalt einzustechen, die Arbeit und daher wirklichen Verdienst haben die anderen.

Man könnte uns allerdings darauf erwidern, daß Dr. Miroslav Ploj bisher noch keine Gelegenheit hatte, sein Licht als Landtags-Abgeordneter leuchten zu lassen. Aber irgend etwas, um Gottes willen, muß doch für den Hofrat Miroslav sprechen! Ja — schein — über Undank ist der Welt Lohn! Der Herr Hofrat hat sich doch in herablassendster Weise sogar mit Bauern ins Einvernehmen gesetzt, um Materiale zur Vernadierung deutscher Richter zu erhalten. Und so jagt eine Ehrentat die andere! Und ein solcher Mann sollte nicht verdienen, täglich 10 Kronen als Abgeordneter einzustechen?

Betrachten wir uns dagegen auf Grund der an anderer Stelle besprochenen Wählerversammlung

Die Rundreise-Westen.

Als sie eines Tages von einer kleinen Reise — ich glaube Russland — zurückkam, sagte sie zu mir:

"Mein Freund, ich habe Ihnen eine Kleinigkeit von da drüben mitgebracht. Eine Weste aus Otterpelz. Versprechen Sie mir, sie anzuziehen, wenn es kalt ist."

Ich wollte ihr nicht wehe tun und nahm die Weste an, obwohl ich vor solchen Westen ein Grauen habe. Sie war übrigens prachtvoll; der Pelz war ausgerzeichnet und die Knöpfe stellten Fuchsklöpfe aus Silber dar.

Vielleicht founte man ihr den Vorwurf machen, daß sie über der Brust ein bisschen eng und an den Nähten ein ganz klein wenig abgeschnitten war. Wäre ich nicht ganz sicher gewesen, sie habe sie mir speziell aus Russland mitgebracht, ich hätte glauben können, es hätte sie schon jemand angehabt.

lung den Wahlwerber der deutschen Partei Dr. G. Kokoschinegg!

Aus seinen Verdiensten auf dem Gebiete des Schulwesens genügt es, wenn wir Schlagworte herausgreifen: Mädchen-Bürgerschule, Obergymnasium, Deutsches Studentenheim, Deutsches Mädchenheim, 600.000 Kronen für Aufbesserung der Lehrergehalte.

Aus dem Landeskulturwesen: Kosten im Jahre 1902 1.696.000 Kronen! Von den unverzinslichen Weinbau-Darlehen entfielen auf den Pettauer Bezirk 604.000 Kronen! Und so weiter!

Sollte am Ende vielleicht dieser der richtige Mann sein? Ja, er ist es! Dr. Kokoschinegg hat bewiesen, daß er das Vertrauen, das man in ihm gesetzt, verdient. Und wie die am 30. Oktober einstimmig angenommene Entschließung zum Ausdruck brachte, so wird Dr. Kokoschinegg das Vertrauen auch in Zukunft rechtfertigen.

Aber Eines muß den deutschen Wählern der Stadt Pettau dringend an's Herz gelegt werden. Und diesmal sind es nicht nur Wähler, sondern auch Wählerinnen, die persönlich ihr Wahlrecht ausüben müssen.

Wählerinnen und Wähler! Kommt am 7. November alle zur Wahl! Zeigt der mährisch-slowakischen Denunzianten-Partei, daß Ihr Deutsche seid, deutsch denkt, fühlt und handelt. Das Schlusswort der Wählerversammlung sei das Motto: Wer nicht zur Wahl kommt, ist ein Volksverrater, aber kein Deutscher!

Dr. Kokoschinegg vor seinen Wählern.

Am 30. v. M. wurde im hiesigen großen Kinotheater eine Wählerversammlung abgehalten, welche sehr gut besucht war. Zu derselben erschien auch der bisherige Landtagsabgeordnete für den Städte- und Märktebezirk Pettau, Friedau, Untenberg und Poltschau. Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Orning zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt worden war, erteilte er dem Land-

Ihr zu Gefallen trug ich sie im Winter ein- oder zweimal. Mir war darin nicht nur entzücklich heiß, sondern ich mußte auch, wenn ich um 5 Uhr in den Club trat, die Komplimente meiner sämmtlichen Freunde über mich ergehen lassen. Man bewunderte die Fuchsklöpfe; man betastete sie, der eine strich mir über den Magen, der andere behauptete, ich müßte mir dazu einen ähnlichen Pelz und eine Mütze anschaffen, dann würde ich wie ein Bojar aussehen, kurz und gut, meine Weste kostete Furore.

Als unsere Liaison nun zu Ende ging, (alles auf Erden nimmt doch ein Ende), hatte ich nichts Eiligeres zu tun, als ihr bei Zurückgabe ihrer Briefe zu sagen, ich wolle absolut nichts von ihr behalten und brauchte so die Gelegenheit, ihr beigelegte Weste zu retournieren.

Ein Jahr verging und ich dachte an die ganze Geschichte gar nicht mehr, als ich eines Tages beim Renneu den jungen Tournefort bemerkte, der sich über die Brüstung lehnte und

tagskandidaten Herrn Dr. Kokoschinegg das Wort zur Mechenichtslegung über die vergangene Landtagsperiode. Dr. Kokoschinegg bemerkte anfangs, daß zwei Ereignisse von großer Bedeutung für ihn eingetreten seien, seitdem er wieder Landtagswerber sei. Das erste sei seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Pettau, das zweite seine Wahl in den Landesausschuß.

Der Redner beleuchtete die Tätigkeit des Landesausschusses und betonte, daß er niemals in demselben der Ruhe gepflogen habe. Er erwähnte zuerst sein eigenes, das Unterrichtsreferat und hauptsächlich die Volksschule. Der Landesausschuss habe das Los der Lehrer verbessert und sei hierin bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit gegangen. Wenn die Lehrerschaft nicht völlig befriedigt wurde, so sei dies nicht die Schuld des Landtages, sondern des Staates, denn dieser tue für den Lehrerstand absolut nichts.

Der Redner führte weiter aus, daß das Lehrerpensionsgesetz auch im anderen Sinne ausgestaltet worden ist. Für die Zukunft ist in Aussicht, ein neues Disciplinargefetz zu schaffen. Auch dürfte den Lehrern durch den Tod des Herrn Hofrates Econes eine Vertretung im Landesschulrat zuteil werden. Der große Lehrermangel habe den Landtag veranlaßt, an die Regierung wegen Errichtung einer Lehrerbildungsanstalt in einem Orte Obersteiermarks heranzutreten. Die Regierung hat sich aber diesem Ansinnen gegenüber bisher ablehnend verhalten.

Was das Gymnasium in Pettau und dessen Erweiterung anbelangt, so sei es genügend bekannt, daß der Redner bei den diesbezüglichen Beschlüssen nicht die Hände in den Schoß gelegt habe.

Was die Landeskultur anbelangt, sei der Redner stets warm für dieselbe eingetreten. Die Ausgaben für dieselbe könnten allerdings noch größer sein, doch müsse man konstatieren, daß sich selbe in den letzten 6 Jahren mehr als verdoppelt hätten. Es sei gerade der Pettauer Bezirk nicht stiefmütterlich behandelt worden und Redner habe bei der Gewährung der unverzinslichen Darlehen sein möglichstes getan. Es sei z. B. auch

dabei recht auffällige Bewegungen gemacht. Er hatte seinen Gehrock aufgeknöpft und spreizte sich in einer für ihn viel zu großen Weste, die der meinigen schrecklich ähnlich sah. Es war derselbe Schnitt, dasselbe Pelzwerk, dieselben Knöpfe. Ich beschloß, mir Gewißheit zu verschaffen und ging auf ihn zu:

"Nun, mein lieber Tournefort, was treiben Sie? Man sieht Sie ja gar nicht mehr!"

"Ach, lieber Freund, meint er, Sie müssen mir verzeihen; aber ich bin augenblicklich sehr in Anspruch genommen."

"Eine Frau?"

"Nein, mein Lieber, ein Engel! Allerdings etwas anspruchsvoll, aber dabei so gut, so besorgt, so aufmerksam!"

"Ist sie verheiratet?"

"Nein, mein Lieber, Witwe! . . . Sie hat mit ihrem Manne sehr unglücklich gelebt und seit seinem Tode ein strenges Leben geführt; sie geht wenig in die Gesellschaft, aus der sie sich nichts

die Pettau Weinbaugenossenschaft mit 5000 K
bedacht worden.

Herr Dr. Koloschinegg setzt hierauf auseinander, was für die Wohltätigkeitsanstalten, Siechen- und Krankenhäuser geschehen sei und daß das Gewerbe nach besten Kräften gefordert wurde.

Für die Wahlreform habe er stets unerschrocken mitgesämpft und der Landesausschuß habe dieselbe vorgelegt, sie sei jedoch an dem Widerstande der Alerikalen gescheitert.

Trefflich bemerkte hierauf außer zukünftiger Landesboten, daß es gewissen Leuten gesalle, nach einer neuen Parteigründung zu streben. Diese sei jedoch völlig unnötig, da es eine bessere Partei, wie die unter der bewährten Führung des Herrn Dr. von Derschatta stehende deutsche Volkspartei niemals geben werde.

Dr. Koloschinegg betont hierauf, daß er aus zwei Gründen die Kandidatur angenommen habe. Vor allem seien ihm von Seiten seiner Wähler die schmeichelhaftesten Anerkennungen zugekommen und sei er von denselben zur Kandidatur aufgefordert worden. Weiters aber habe er die Überzeugung, daß er stets die Interessen seiner Wähler mit bestem Wissen und Gewissen vertreten habe, was er in Zukunft auch stets zu tun bereit sei.

Stürmische Heiterkeit folgten diesen Auseinandersetzungen.

Hierauf wurden von verschiedenen Wählern Anfragen an den künftigen Landesboten gestellt und von denselben zur Zufriedenheit beantwortet.

Herr Dr. Treitl stellt die Anfrage, ob der künftige Landesbote gewillt sei, dahin zu wirken, daß am Pettau Studenten- und Mädchenheime Freiplätze, wie am Gillier Studienheim, geschaffen werden. Diese Anfrage erweiterte Herr Dr. Gubo noch dahin, daß er Herrn Dr. Koloschinegg bat, selber möge als Landesausschußbeisitzer dafür eintreten, daß dem Pettau Gymnasium mehr Stipendien zugewiesen werden, da von den Schülern desselben 7% deutscher Nationalität seien, die mit der größten Fürstigkeit zu kämpfen hätten.

Hierauf interpellierte Herr Dr. Treitl abermals den künftigen Landesboten, er möge dafür Sorge tragen, daß an der vom Lande erhaltenen Pettau Landesrealschule auch deutsche Lehrkräfte angestellt werden und daß dieselben nicht, wie bis jetzt, auch künftighin nur durch Slaven besetzt werden.

Herr Steudte erörterte, daß dem Unterlande, insbesondere den Pettau Weinproduzenten dadurch entgegengearbeitet werde, daß man Weine mit 7% pro Mille Säuregehalt von der Lieferung für Krankenhäuser ausschließe. Es wundere ihn, daß gerade der Landesweinbau-Kommissär Stiegler für diese Verordnung eingetreten sei, welcher seiner Zeit die Reben, die jetzt von genannten Weinproduzenten gepflanzt und veredelt werden, selbst anempfohlen habe.

Herr Dr. Ambrösius stellte den Antrag, daß der künftige Landtagsabgeordnete für die Abschaffung der Bezirksvertretungen eintreten

möcht und bringt die ganze Zeit damit zu, Gutes zu tun. Ich habe dieses ätherische Dasein getrübt und sie hat sich mit der ganzen Hingst einer Frau, die nie geliebt, in diese Leidenschaft gestürzt."

"Was Sie sagen! Und Sie sind glücklich?"

"Ob ich glücklich bin! . . . Ich bin ihr einziger Gedanke, ihre erste Liebe! Sie glauben nicht, wie unzüglich diese Frau war und wie ich ihre Gefühle verlegen mußte, um dahin zu gelangen, wo ich jetzt bin. Es war ein täglicher Kampf."

"Nein, mein Freund," sagte sie, "wir wollen Freunde bleiben, nichts als Freunde! Ist das nicht besser so?"

Ich muß gestehen, daß mich das alles ein bisschen verdutzt; aber die Weste intriquierte mich und ich fuhr fort:

"Dauerte diese Freundschaft lange?"

"Acht Tage ein Jahrhundert! ich sagte ihr, Freundschaft wäre unmöglich zwischen Mann und

möge, da mit diesen nachteiligen Einrichtungen nur Steiermark, Böhmen und Galizien gesegnet seien.

Herr Kratzer bittet dahin zu wirken, daß die Münzensammlung, welche vom hiesigen Gymnasium an das Grazer Museum abgegeben wurde, dem Naturmuseum zu Pettau zurückgeschickt werden solle.

Nochmals ergreift Herr Dr. Ambrositsch das Wort und verweist in einer fernigen Rede auf die gemeinen Ausfälle von Seiten der slowenischen Abgeordneten und der slowenischen Presse gegen den deutschen Richterstand in Untersteiermark. Ziskar sei hierin ein Meister, er werde jedoch noch bedeutend vom Hofrat Bloj hierin übertrifft, welcher sogar davor nicht zurück schreckte, windischen Bauern Informationen zu geben, wie man den deutschen Richterstand anzuschwärzen habe. Herr Dr. Ambrositsch bittet um dringende Abhilfe in dieser brennenden Tagesfrage.

Hierauf macht Herr Bürgermeister Dr. Rödig aufmerksam, daß auch die Altersversorgung des Gewerbestandes im Auge behalten werden müsse, während Herr Verwalter Pötter den Antrag stellte, dahin zu wirken, daß die Pöhlitzregulierung sofort in Angriff genommen werde.

Dr. Treitl bezeichnet den Antrag der Regierung auf Erhöhung der Ziviliste des Kaisers um 4 Millionen Kronen, welche wohl wieder durch eine neue Steuer gedeckt werden sollen, als eine Frivolität und ersucht, der Landtag möge dagegen Stellung nehmen. (Applaus).

Herr Dr. Koloschinegg erwiedert auf alle diese Interpellationen mit großer Sicherheit und verspricht, daß in denjenigen angeführten Punkten, welche bis jetzt vom Landtag nicht in Angriff genommen wurden, was seine Person anbelangt, das Möglichste getan werden wird. Herrn Steudte beweist er, daß dieser unrichtig geurteilt habe, dem Herrn Stieglar ein Verschulden in der Bestimmung der Weinlieferung an Krankenhäuser vorzuwerfen, da dieser Herr gerade für das Gegenteil gestimmt habe.

Schließlich wurde folgende Resolution beschlossen und einstimmig angenommen:

"Die deutschen Landtagswähler der Stadt Pettau haben in der am 30. Oktober 1902 abgehaltenen Versammlung den Rechenschaftsbericht des bisherigen Abgeordneten des Hrn. Landesausschußbeisitzers Dr. G. Koloschinegg, über seine Tätigkeit als Abgeordneter in den letzten 6 Jahren mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Nachdem auch die von verschiedenen Seiten der Wählerschaft vorgebrachten Wünsche und Anfragen in vollkommen zufriedenstellender Weise beantwortet wurden, geben die Versammelten der Überzeugung Ausdruck, daß Dr. Gustav Koloschinegg auch in Zukunft das in ihm gesetzte Vertrauen voll und ganz rechtfertigen werde. Sie stimmen insbesondere der Überzeugung des Dr. Koloschinegg bei, daß die Bildung der von

Weib und diese sogenannte Freundschaft wäre nur Liebe in geringerem Grade; von 0 bis 15 Freundschaft; von 15 bis 25 Grad Liebe; von 25 bis 35 Grad Leidenschaft . . . und ich stand auf 40!"

"Was tat sie denn?"

"Sie sagte! wenn Sie es durchaus wollen! . . . Aber sie weinte sehr viel dabei . . . Seit dieser Zeit ist mein Leben ein Traum . . . So war ich neulich ein bisschen krank! Nun denken sie sich, sie hat mir Tee gekocht, den ich trinken mußte, brachte mir die Zeitungen, die ich gern lese und die Bücher, die mich interessieren müssen. Kurz, sie ist ein Engel in der vollsten Bedeutung des Wortes!"

"Aber diese Frau ist ja einfach eine Perle, mein Freund!"

"Wem sagen sie das?"

"Und Sie sind sicher, daß Sie ihre erste Liebe waren?"

"Oh mein Lieber, das sieht man; eine

gewisser Seite angeregten neuen deutschen Partei als eine Versplitterung der Deutschen betrachtet werden müsse, da die deutsche Volkspartei solche Ziele verfolgt, welche jedem Deutschen die Möglichkeit bieten, innerhalb derselben seine nationalen Pflichten unentwegt zu erfüllen. Die deutschen Wähler der Stadt Pettau beschließen daher, ihren Ehrenbürger Dr. Koloschinegg abermals zum Abgeordneten des Städtebezirkes Pettau im Landtag zu wählen."

Dr. Koloschinegg dankt für das ihm erwiesene Vertrauen und betont, daß er bestrebt sein werde, desselben stets würdig zu sein. Der Vorsitzende dankt hierauf der Versammlung für deren eifrige Teilnahme und schließt dieselbe.

Aus aller Welt.

Die "Daily Chronicle" meldet: Infolge der Ankündigung der Reise Chamberlains nach Südafrika hielten die Burenführer am 28. v. M. eine Beratung ab und beschlossen, die Forderungen der Buren in einem Altenstück zusammenzufassen und dieses Chamberlain zu überreichen. Auch werde die Frage in Erwägung gezogen, ob von den Buren ein Ausschuß ernannt werden soll, der gleichzeitig mit Chamberlain die Rundreise durch Südafrika zu machen habe.

Die Wirren am Isthmus nehmen ihren blutigen Verlauf. Nach einem Telegramm aus Panama hat sich General Uribe Uribe mit zehn Geschützen, 2500 Gewehren und großen Munitionsvorräten bei Riofrío der kolumbianischen Regierung ergeben. Wie man aus Washington meldet wird eine ernsthafte Verwickelung zwischen den Vereinigten Staaten und Kolumbien in der Frage der Verhandlungen über den Kanalvertrag auf Grundlage der Spoonerakte befürchtet. Man ist in Kolumbien nicht nur mit der Summe nicht zufrieden, die dem Lande gezahlt werden soll, sondern es wird auch der von den vereinigten Staaten erhobene Anspruch auf Polizeigewalt auf dem Isthmus mit wachsendem Argwohn betrachtet. Eine Note der kolumbianischen Regierung als Antwort auf die Vorschläge der Vereinigten Staaten in Verhandlung über den Vertrag zu treten, ist vor einigen Tagen nach Washington gelangt, wurde jedoch der Regierung bisher nicht zugestellt.

Über das Verwürfnis zweier Thronfolger wird aus Wien Folgendes gemeldet: Als der deutsche Kronprinz Guest des Wiener-Hofes war, sollte er beim Diner eine Rede halten und war hiebei, da dies zum erstenmale geschah, ein wenig befangen. Auf den Erzherzog Ferdinand machte dies einen "so komischen Eindruck," daß er "nicht im Stande" war, das Lachen zurückzuhalten. Der Kaiser, welcher den jungen deutschen Kronprinzen sehr lieb gewonnen hat, bot alles auf, um mit seiner Liebenswürdigkeit diesen unangebrachten Zwischenfall zu planieren und suchte später auch die beiden Thronfolger zu ver-

Frau liebt so nicht zweimal in ihrem Leben. Sie weiß nichts vom Dasein und besitzt die Schamhaftigkeit eines Kindes."

Ich fing wirklich an zu zweifeln; aber Tournefort ist sehr jung . . . und dann die Weste . . . die berühmte Weste! "Verzeihen Sie meine Geißwagigkeit," fuhr er fort, "aber es macht mir so großes Vergnügen, von ihr zu sprechen. Sie hat für mich die Aufmerksamkeit einer Mutter. Denken Sie sich, seit meiner letzten Krankheit hustete ich ein bisschen, da hat sie die Idee gehabt . . . ich weiß nicht, ob ich es Ihnen sagen darf . . . aber es bleibt doch ganz unter uns!"

Gewiß, und da Sie mir Ihren Namen nicht nennen . . ."

Ganz recht! also denken Sie sich, sie hat diese prächtige Otterweste direkt für mich aus Russland kommen lassen."

Aha! Mein Argwohn fing an, sich zu be-

söhnen, was ihm aber nicht gelang. Die Entfernung zwischen den beiden Kronfolgern hat sich auch bei den ungarischen Kaisermandat gezeigt, wo die beiden, trotzdem der Kaiser den deutschen Kronprinzen mit der auffallendsten Liebenswürdigkeit behandelte, miteinander gar nicht verkehrten.

Aus Stadt und Land.

(Personen-Nachricht.) Dem Ausschusse der Advokatenkammer hat der hiesige Advokat Herr Dr. Edwin Ambrositsch angezeigt, daß er nach Ablauf der gesetzlichen Frist von drei Monaten nach Laibach zu übersiedeln gedenkt. Herr Dr. Ambrositsch hat sich in unserer Stadt allgemeine Sympathien zu erwerben gewußt, so daß wir diesen seinen Entschluß von unserem Standpunkte sehr bedauern müssen, zumal wir mit ihm einen Mitbürger verlieren, der stets mit großer Aufopferung und Begeisterung mit Rat und Tat als echter Deutscher unseren nationalen Kampf mitkämpft hat.

(Ernennung im Justizdienste.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, hat Herrn A. Pungratschitsch zum k. k. Gerichtskanzler in der 11. Rangsklasse ernannt.

(Ordensverleihung.) Der Kaiser hat dem Hauptmann Herrn von Baftner des hiesigen Pionierbataillons das Militärverdienstkreuz verliehen.

(Protestantischer Gottesdienst.) Derselbe findet am 2. November Vormittag 11 Uhr im Saale der Musikschule durch Herrn Viktor Erhard Brehm aus Leibnitz statt; der Gottesdienst ist öffentlich und jedermann zugänglich.

(Vorträge.) Wie im vorigen Winter, so wird der Lehrkörper des Kaiser Franz Josef-Gymnasiums auch in diesem Vorträge pädagogischen und populärwissenschaftlichen Inhaltes im Physiksaal der Anstalt (II. Stock) halten, wozu das P. T. Publikum und die reiferen Schüler eingeladen werden.

(II. Kammermusikabend.) Morgen den 3. November abends 8 Uhr findet im Saale der Musikschule der 2. Kammermusikabend statt, bei welchem nur Werke Mozart's zum Vortrage gelangen; die Aufführung liegt in den Händen des Lehrkörpers, welchem sich in besonderer Liebenswürdigkeit Herr Mag. von Albrich aus Graz angeschlossen hat. Alles weitere berichten die Plakate.

(Tanzkurs Eichler.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute Herr F. Eichler, akademischer Tanzlehrer und Anstaltsinhaber in Graz, hier im Saale des „Deutschen Heim“ die Tanzlehrkurse eröffnet und steht zu

stätigen, aber ich war meiner Sache noch nicht ganz sicher.

„Sie scheint Ihnen ein bißchen zu groß zu sein,“ meinte ich.

„Das stimmt; ich werde sie enger machen lassen; aber sie begreifen, sie konnten mir sie doch nicht anmessen lassen. Dann wäre es doch keine Überraschung gewesen.“

Genau denselben Grund hatte sie mir angegeben und ich konnte ein Lachen nicht unterdrücken.

„Nun, was haben Sie denn?“ fragte Tournefort, über meine plötzliche Heiterkeit höchst erstaunt.

„Nichts, mein Lieber, nichts! Aber gestatten Sie mir vielleicht, in Ihre linke Tasche zu fassen? Ich glaube, ich habe meinen Uhrschlüssel darin gelassen.“

„Was? rief Tournefort verdutzt. Ich sah in die Tasche, die ich so gut kannte und holte einen kleinen Uhrschlüssel heraus, der — leider! — wunderbar zu meinem Kronometer paßte.

„Was soll denn das heißen?“ rief Tournefort in der heftigsten Aufregung.

„Das soll heißen, mein Freund, daß zwar die Liebe vergeht, aber die Weste besteht!“

hoffen, daß unsere deutsche Bevölkerung die günstige Gelegenheit ergreift, Herrn F. Eichler genügend zu unterstützen und sich jetzt zum Saisonbeginn auszubilden, umso mehr, als eine solche günstige Gelegenheit nicht so bald wiederkehrt und Herr F. Eichler ein hervorragender Lehrer seines Faches ist. Wir wünschen diesen Bildungskursen eine recht rege Beteiligung und verweisen außerdem auf das Inserat.

(Theater-Nachricht.) Sonntag den 2. November wird Rojeggers interessantes Schauspiel „Am Tage des Gerichts“ gegeben und ist wohl ein guter Besuch zu erwarten. Dienstag dürfte der lustige Schwank „Mit Vergnügen“ aufgeführt werden, während für Donnerstag den 6. November das L'Arronge'sche Volkstück „Volos Vater“ vorbereitet wird; wir können wohl für diesen Abend ein volles Haus voraussagen, nachdem die vorzügliche Leistung des Direktors Gärtner als Briefträger Clemm wohl noch in aller Erinnerung stehen dürfte. — Wir können uns wahrlich nicht beklagen, daß wir zu wenig Neuheiten zu sehen bekommen; denn kaum ist die eine ins Repertoire aufgenommen, wird auch wieder eine andere angekündigt. In nächster Zeit wird nämlich Fuldas amüsantes Lustspiel „Die Zwillingsschwester“ mit Fr. Groß in der Hauptrolle aufgeführt. — Herr Dir. Gärtner hat diese Novität mit großen Auslagen angekauft, ebenso wird auf die Aussattung und Einstudierung dieses geistreichen Werkes die größte Sorgfalt verwendet. Das Stück, welches in der Art des hier immer mit grossem Beifalle aufgenommenen Lustspiels „Renaissance“ gehalten ist, wird sicherlich dem hiesigen Publikum sehr gefallen. Jedenfalls ist dasselbe wohl verpflichtet, unsere strebsame Direction für ihre Bemühungen zu entlohnen.

(Geschorene Bigeuner.) Die am Schlusse der letzten Woche mit Gewalt aus unserer Stadt ausgewiesenen Bigeuner wurden in Maria-Neustift wegen Diebstählen verhaftet, dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert und hier abgeurteilt. Diesmal bestand die Verschärfung der Arreststrafe in der Bestimmung, daß die langen, schwarzen Locken der männlichen Bigeuner, sowie ihr Bart der Schere verfallen müssten. Bei der Vernahme der Prozeßur gab es natürlich sehr lebhafte und heftige Proteste von Seiten der „Justifizierten.“ Ja sogar Tränen flossen um die nationale Zier des Bigeuners, um dessen kohlenschwarze Locken und den struppigen Bart.

(Jugendliche Diebe.) Die beim hiesigen Bäckermeister Herrn Rodella in der Lehre stehenden 16- und 17-jährigen Burschen Baumann, Pintaritsch und Schwebusa bildeten in der letzten Zeit ein wahres Diebskonzortium. Der erstgenannte kam auf den Einfall, die bei den Auslagen ausgehangenen Stoffe eines hiesigen Geschäftsmannes zu stehlen. Er wußte für diesen seinen Plan die beiden anderen zu gewinnen und die Burschen stahlen bei einer hiesigen Firma ausgehängte Anzugstoffe, indem sie dieselben beim helllichten Tage mit der Schere abschnitten, sofort in einem großen Korb verwahrt und dann verschwanden. Dieses Manöver führten sie wiederholts aus, so daß der betreffende Firma über 30 Meter Stoff gestohlen wurden. Beim Aufräumen der Zimmer entdeckte die Magd des genannten Bäckermeisters einen Teil der gestohlenen Ware und teilte dies ihrem Dienstherrn mit. Dieser stellte die Lehrburschen zur Rede und selbe sagten aus, sie hätten den Stoff gekauft. Dem Meister kam das ganze Gebare der Burschen verdächtig vor und er schickte zu verschiedenen Kaufleuten und ließ unter Vorweisung des Stoffes fragen, ob derselbe dort gekauft worden sei. Die bestohlene Firma erkannte sofort ihren Stoff und erstattete an die hiesige Polizei die Anzeige. Baumann und Schwebusa wurden durch den Wachmann Frau am hiesigen Hauptplatz sofort verhaftet, während der Wachmann Jakopin den Dritten erst nach längerem Suchen aufzufinden und festnehmen konnte. Aufgangs leugneten die Burschen, als aber einer von ihnen in ihre Wohnung geführt wurde,

brachte er den Rest der gestohlenen Ware, welcher am Dachboden verborgen war, zum Vorschein. Einen Teil des Stoffes hatten die Burschen bereits zum Schneider getragen, um sich daraus Anzüge machen zu lassen. Das jugendliche Diebstahlblatt, welches mit großer Frechheit seine Diebereien ausführte hat, wurde dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte übergeben.

(Ein Verbrechen) nach § 128 des Strafgesetzes wurde von einem 17-jährigen Burschen an einem 14-jährigen Mädchen vergewaltigt. Dem hiesigen Wachmann Arutsch gelang es, den Burschen, welcher sich bei einem hiesigen Knechte verborgen hielt, ausfindig zu machen, worauf derselbe dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

(Erstochen.) In der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. wurde der Knechtersohn Alois Markel in Swetinzen vom Bauer Franz Murko auf offener Straße erstochen. Zwischen beiden soll im Gasthause des Anton Simonitsch in Dollitsch ein Streit stattgefunden haben. Markel entfernte sich zuerst aus dem Gasthause und erwartete den Murko unweit der Murloschen Wohnung. Als sich letzterer in sein Haus begeben wollte, wurde er überfallen. Murko zog das Messer und so erlitt sein Gegner den Tod. Murko dürfte jedenfalls in Notwehr gehandelt haben.

(Selbstmord.) Am 31. v. M. hat sich der Schmiedmeister Kolaritsch in Krotendorf erhängt. Das Motiv des Selbstmordes soll eine unheilbare Krankheit gewesen sein. Sein Weib schickte er nach Bettau und trug ihr auf, bald nach Hause zu kommen, da sie etwas ganz besonderes vorfinden werde.

(Was ein Geistlicher dem „Stajere“ schreibt.) Der Titel klingt zwar absonderlich und doch ist's so. Ein Geistlicher hat an den „Stajere“ einen Brief geschrieben. Und was für einen! Der „Stajere“ hat diesen Brief in seiner vorletzten Nummer zum Abdruck gebracht und weil er unsere Leser interessieren dürfte, so bringen wir ihn hier in wortgetreuer Überzeugung: „An die Redaktion des „Stajere“ in Bettau. Sicherlich wundern Sie sich, daß ich als gewesener Pfarrer eine Botschaft an Ihr Blatt richte. Ich bin schon alt und nicht mehr fähig, die Pflichten meines Standes zu erfüllen, deshalb ließ ich mich vor einigen Jahren pensionieren. Soviel beteilige ich mich am öffentlichen Leben, indem ich mir verschiedene Bücher kaufe und verschiedene Zeitschriften halte. Auch Ihr Blatt, den „Stajere“ beziehe ich, allerdings unter einem fremden Namen und schäme mich dessen gar nicht, weil ich weiß, daß denselben auch viele von unserer katholischen Geistlichkeit ebenfalls erhalten. Allerdings sind nicht alle Ihre Ansichten auch die meinen, doch habe ich gerade jetzt für Ihr Blatt ein intensives Interesse, jetzt, da in Steiermark die Wahlkämpfe bereits im vollen Gange ist. Da ich in Steiermark Verwandte habe, interessiert mich Eure Sache noch viel mehr. Auch mir ist's bekannt, daß die Führung der untersteirischen Bauern lediglich in den Händen der slovenischen Advokaten liegt und daß es den Bauern deshalb sehr schlecht geht, doch Gott sei es gelagt, daß diese Advokaten noch von der untersteirischen Geistlichkeit unterstützt werden. Ich bin ein alter Mann und betrachte schon eine Reihe von Jahren unsere katholischen Wahlen, die mich besonders in der letzten Zeit geradezu anekeln. Unsere Geistlichkeit, besonders der Nachwuchs ist viel zu weltlich geworden. So waren wir Alten niemals! Ich weiß, woher das alles kommt, es kommt der Druck von oben. Bei Euch in Steiermark scheint das Umgekehrte der Fall zu sein! (?) Bei Euch geht der Druck wahrscheinlich von unten nach oben! Deshalb dürfen Sie sich nicht wundern, daß auch ich, ein alter pensionierter Geistlicher, von dem fortwährenden Gedanken begeistert worden bin, zumal ich sehe, daß besonders bei uns von der Geistlichkeit unser heiliger Glaube missbraucht und von denselben als Hauptfaktor im Wahlkampfe angewendet wird, obgleich zwischen den Wahlen, werden selbe nun für die Gemeinde, für den Reichsrat oder für

den Landtag ausgeführt, und zwischen dem Glauben gar kein Zusammenhang besteht. Bei uns hat man sogar das Allerheiligste ausgezeigt und vor demselben Betrachten abgehalten, auf daß die Wahlen für die Klerikalen günstig ausfallen sollten. Und öfters geschah es, daß derjenige Wahlwerber, für den derlei Andachten abgehalten wurden, glänzend durchgesessen ist und so haben diese verblendeten Politiker sogar das Allerheiligste unseres Glaubens lächerlich gemacht. Und deshalb bin auch ich gegen den Klerikalismus! Übrigens herrscht in unserer Landesvertretung schon mehr denn 10 Jahre die fortschrittliche Partei, sie hat denselben tatsächlich in ihren Händen, doch wurde darin nicht ein einziges Gesetz gegen Glauben, gegen die Kirche beschlossen, denn der Landtag hat mit dem Glauben nichts zu tun. Dies schreibe ich Ihnen als alter Pfarrer, verwenden Sie diese Zeilen, wenn Sie glauben, daß dieselben irgend einen Nutzen bringen werden. Mit vorzüglicher Hochachtung R. N." Kommentar hiezu überflüssig!

Theater.

Samstag den 26. Oktober brachte uns die Direktion eine gerundete Aufführung von Brociers' effektvollem Schauspiel „Die Hochzeit von Valenti“. Leider litt die ganze Vorstellung unter der Unpälichkeit der Darstellerin der Sanda, Fräulein Krausz, welche im Laufe des Abendes zusehends immer mehr heiser wurde. Im übrigen können wir ein endgültiges Urteil über die Dame vorläufig nicht abgeben, nur soviel sei festgestellt, daß dieselbe so ziemlich routiniert zu sein scheint und auch nicht ohne Temperament ist, dessen ganze Entfaltung allerdings durch die Heiserkeit gehindert erschien. Eine beachtenswerte Leistung war der Tschulu des Herrn Sündt und gebührt diesem wirklich talentvollen Schauspieler ungeschmälertes Lob dafür. Er dürfte eine Hauptstütze des heutigen Personales werden. Auch Herr Duschek-Duscagni war als Jona ganz am Platze, doch schien es uns, als ob er namentlich in der Gerichtszene mit Besangenheit zu kämpfen gehabt hätte. Anmutig war Fr. Kindler als Pia, der natürliche, warme Ton ihrer Darstellung drang gewiß jedem zu Herzen. Hervorzuheben wäre noch Herrn Diesenbachers Barbu, sowie der Dragosch des Herrn Krieger. Auch die anderen kleinen Rollen wurden einwandfrei dargestellt. Der Abend wäre sehr interessant gewesen, wenn nicht die oben erwähnte Heiserkeit, welche hoffentlich nicht andauern wird, störend gewirkt hätte. Doch können wir nicht umhin, das Klichern, daß sich hier und da während der Vorstellung bemerkbar mache und jedesfalls durch das heisere Reden der Dame hervorgerufen war, zu verurteilen. Derartige Ruhestörungen sind der Ausfluss einer höchst zweifelhaften Bildung und wir können mit Genugtuung konstatieren, daß die Ruhestörer vom Publikum energisch zum anständigen Verhalten verwiesen wurden.

Dienstag den 28. Oktober wurde das reizende Lustspiel „Komtesse Guckel“ aufgeführt. Es war unstreitig der gelungenste Theaterabend in der diesjährigen Saison. Das Publikum unterhielt sich durch die ganze Vorstellung hindurch vortrefflich und es wurden die Mitwirkenden, welche mit großem Eifer bei der Sache waren, wiederholt auch bei offener Szene mit lebhaftem Applause belohnt. In erster Linie war es Fräulein Groß, welche in der Titelrolle diesen Abend entschieden den Vogel abgeschossen hatte. Sie spielte mit großem Temperament und seinem Humor, so daß es kein Wunder war, daß sie sich sofort die Gunst der Zuhörerschaft eroberte. Im Fräulein Groß wird das Publikum bald seinen Liebling gefunden haben. Herr Diesenbacher, welcher als Horst von Reuhoff eine große Schnelligkeit entwickelte und voll übersprudelnder Laune war, verdient nicht minderes Lob. Jedensfalls hat die Direktion mit dem Engagement dieses Darstellers Glück gehabt. Daß Herr Direktor Gartner als Hofrat die Lacher auf seiner Seite hatte, ist selbstverständlich. Immer wieder müssen wir seine ruhige, unaufdringliche Spielweise bewundern, sowie seine höchst

wirksame Komik hervorheben. Herr Duschek-Duscagni war ebenfalls als Mittersteig jun. sehr brav. Nicht unerwähnt dürfen wir Fräulein Kindler lassen, die als Gilli mit ihrem munteren, netten Spiel allgemein gefiel. Auch dieses Fräulein wird sich bald ein warmes Bläschchen in der Gunst des Publikums erspielt haben. Wir müssen offen gestehen, daß uns in manchen Szenen das sichere Auftreten dieser Dame, zumal sie noch so jung ist, geradezu frappiert. Hierin steckt ein Talent, dem wir die beste Entwicklung mit größter Sicherheit prophezeien können. Fr. Körner möchten wir raten, in solchen Rollen, wie die der Hofrätin, weniger verbaut aufzutragen. Herr Sündt als General Suwatschef verdient ebenfalls wegen seines Spieles besonders erwähnt zu werden, die Maske schien uns ein wenig mißglückt zu sein. Auch Herr Lippert und Fräulein Schönfeld trugen das Ihrige zum Erfolge bei. Die Vorstellung wurde vom Herrn Diesenbacher tadellos geleitet und können wir unseren rührigen Direktor zu derselben nur beglückwünschen.

„Die rote Robe“ wurde wegen der Wählerversammlung auf den Freitag verschoben und erscheint der diesbezügliche Bericht in der nächsten Nummer.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtausgabe beiliegenden Prospekt der Privatklinik Jürgensen in Herisau (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an die Privatklinik Jürgensen in Herisau (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 Hell. Porto.

In jedem Haushalte kommen bei den verschiedenen Arbeiten Verwundungen häufig vor und ist es in solchen Fällen angezeigt, dieselben vor Entzündungen und Verunreinigungen zu schützen. Zu diesem Zwecke ist es ratsam solche Mittel wählen, welche auf die Wunde kühlend und schmerzlindernd und also die Heilung derselben befördernd wirken. Die rühmlichste bekannte und beinahe jede Hausapotheke eingereichte Prager Haussalbe aus der Apotheke des Dr. F. Wagner, f. f. Hoflieferanten in Prag ist eben ein solches Mittel, welches die genannten Eigenheiten besitzt und auch in den hiesigen Apotheken erhältlich ist. — Siehe Inserat.

Foulard-Seide 60 Kreuz.

bis fl. 8.65 p. Met. für Blousen und Roben, sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuz. bis fl. 14.65 pr. Met. An Federmann franko u. verzollt ins Haus. Rüster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (ausl. k. u. k. Hoff.)
Zürich.

Original Pariser hygienische Artikel.

Postsendungen zu K 4.—, 6.—, 8.—, 10.—

Elastische und

Bruch-

Bänder mit Feder, bestens passend, sicher wirkend, keinen lästigen Druck ausübend,

pr. Stück einseitig K 5.— bis K 10.—

„ „ , doppelseit. „ 9.— „ „ 18.—

Bei Bestellung genügt Angabe des Umfangs in Zentimeter und Grösse des Bruches.

Suspensorien, Krampfader - Strümpfe, Irrigateure beste Sorte von K 4.— an. Alle Gattungen Selbst-Klystierspritzen.

Prospekte gratis und franko.

Bei grösserer Bestellung 10% Rabatt.

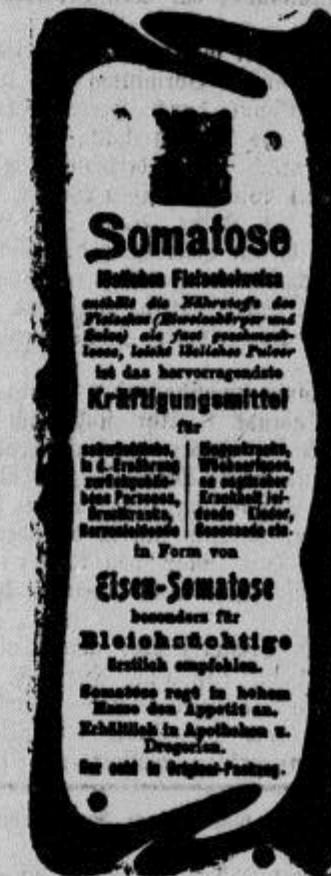
Gummiwaren- u. Bandagen-Fabriks-Niederlage

WIFN, II., NEUBAUGASSE 68.



Millionen Damen

mittwoch „Fecolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Fecolin“ nicht das beste Cosmeticum für Haut, Haare und Zahne ist! Das unvergleichliche Gesicht und die häuslichsten Hände erhalten sofort antiseptische Feinheit und Form durch Zusatzung von „Fecolin“. „Fecolin“ ist eine aus al der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte angenehme Softe. Wie paradiesisch, dass ferne Menschen und Fakten des Gesichts, Mikroben, Wimmerin, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Fecolin“ spürbar verschwinden. — „Fecolin“ ist das heile Kapfhaarreiniger-, Kopfhaarreiniger- und Haarschönheitsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kopfschmerzen und Kopfschläuchen. „Fecolin“ ist auch das antiseptische und heile Zahnpulpamittel. Wer „Fecolin“ regelmässig ansetzt, bleibt jung und schön. Wie Vorfahre uns, dass Gold sofort zurück zu entziehen, wenn man mit „Fecolin“ nicht vorsichtig umgeht. Preis per Stück K 1.—, 2 Stück K 2.50, 5 Stück K 4.—, 10 Stück K 7.—. Preis bei 1 Stück K 1.—, von 5 Stück weiter zu 10. Minuten 20 h. Der Vorrat kann bei den Geschäftsführern K. Fisch, Wien, Nr. 10, oder K. Fisch, Budapest, Nr. 20, K. Fisch.



Somatose

Mit dem Fleischextrakt erhält die Mittelstufe des Fleischers (Mutterklopfen und Salz) ein fast gesundheitliches, leicht heiles Pulpa ist das herausragendste Kräftigungsmittel

für
Schwindsucht, in d. Erkrankung verschiedenartige Prozesse, Krankheit, Krebskrank, Krebskrankheit, Sonnenbrand, in Form von

Eisen-Somatose
beständig für
Bleichästige
kräftig empfohlen.
Somatose regt im hohen
Maße den Appetit an,
Erhöhung in Apotheken u.
Drogerien.
Sie soll in Original-Packung.

! Husten leidender !
probire die hustenstillenden und wohl-schmeckenden

Kaiser's
Brust-Bonbons

2740 not. begl. Bezugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 20 und 40 Heller. H. Molitor, Apoth. in Pettau. Karl Hermann in Markt Lüffer.

100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII., Deutsche Gasse Nr. 8, Budapest.

Geschäftsanzeige.

Um irrgen Gerüchten entgegenzutreten, fühle ich mich veranlasst, meinen geschätzten Kunden und der geehrten Bewohnerschaft von Pettau höflichst anzuseigen, dass ich das Hutmachersgeschäft in dem alten Hause, Florianigasse Nr. 6, ungeschmälert weiterführe und stets ein reichsortiertes Lager in

Herren- u. Knabenhüten

der letzten Neuheit in den elegantesten Façons und feinsten Qualitäten (Ia. Fabrikate) führen werde.

Zur Wintersaison

empfehle ich ein sortiertes

Lager von Filzschuhen

in allen Ausführungen und in feinster Qualität mit Filz- oder Ledersohlen, beste Erzeugnisse, sehr stark und dauerhaft.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich die aufmerksamste Bedienung zu den allerbilligst gestellten Preisen.

Hochachtungsvoll

M. Mayer.

Danksagung.

Während der Krankheit meines unvergesslichen Gatten, des Herrn

Johann Frass

Gastwirt in Pettau

wurden mir von vielen Seiten rührende Beweise von Mitgefühl zuteil. Der unerbittliche Tod hat mir denselben hinweggerafft und alle Bekannten haben mir bei diesem schweren Schlag gezeigt, dass auch Ihnen mein Schmerz nicht gleichgültig geblieben ist. Allen denjenigen, die meinem Manne die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere auch dem ländlichen Veteranenvereine, sage ich auf diesem Wege hiefür meinen innigsten Dank.

Anna Frass, Gastwirtin.

PETTAU, am 2. November 1902.

Echte wasserdichte

Tiroler

Wettermäntel

aus feinstem

Kamelhaar-Loden

bester Schutz gegen Nässe und Verkühlung

stets lagernd in allen Mannesgrößen im Preise von 20, 24, 30 K

Preise auf Teilzahlungen nach Übereinkommen.
Für Damen, Mädchen, Knaben und Kinder wird jede Grösse auf Bestellung prompt geliefert.

Brüder Slawitsch, Pettau.



Kalender

→ pro 1903 ←

in grösster Auswahl bei

W. BLANKE

Pettau

Wäsche - Feinputzerei,

Herrengasse Nr. 4

übernimmt jede Art Wäsche zum Waschen und Bügeln, Kragen, Manschetten, Vorhemden und Hemden werden schöner als überall geputzt, ebenso weisse und crème farbige Vorhänge.

Achtungsvoll

Anna Brezeli.

Lungenleiden

chronische Katarrhe und Schwindsucht heilbar.

Auf dem medizinischen Kongress konstatierte Prof. v. Leyden, dass in Deutschland dauernd an 1.200.000 Menschen schwindsüchtig sind von diesen jährlich ca. 180.000 jener furchtbaren Krankheit erliegen. Da jeder Mensch fast täglich Tuberkelbazillen (die Erreger der Schwindsucht) einatmet, so müsste die ganze Menschheit aussterben, wenn nicht der Körper einen Stoff erzeugte, der die Bazillen vernichtet, ehe sie ihm Schaden bringen können. Dieser Stoff findet sich in den den Lungen vorgelagerten Bronchialdrüsen, die in fortwährendem Kampfe mit den Bazillen stehen und nur, wenn diese Drüsen durch Erfaltung, Staub &c. oder durch zu massenhafte und anhaltende Bazillen-Einwanderung nicht funktionieren, tritt Erkrankung ein. Da nun diese Drüsen bei den Säugetieren ebenfalls vorhanden sind und dieselbe Aufgabe haben wie beim Menschen, so lag es recht nahe, zu versuchen, durch Anwendung der präparierten Drüsen von Tieren die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit zu unterstützen, welche Theorie durch praktische Versuche von Hunderten von Ärzten sich glänzend bewährt hat. Das Präparat wird aus den Bronchialdrüsen von Schafen unter dem Namen „Dr. Hoffmann's Glandulén“ in Tabletten hergestellt, jede Tablette von 0.25 gr. enthält 0.06 gr. pulverisierte Bronchialdrüse (Glandulén) und 0.20 gr. Milchzucker.

Herr Dr. H. in M. schreibt: Ich habe mich durch Anwendung ihres Glanduléns in den verschiedensten Stadien der Tuberkulose befindlichen Patienten davon überzeugt, dass dasselbe die bisherigen gegen Tuberkulose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr Dr. A. B. Ich kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, dass mein Patient beim Nehmen grösserer Dosis sich bedeutend erleichtert fühlt, namentlich hat der lästige Hustenangst nachgelassen, der Auswurf ist fast verschwunden, das Allgemeinbefinden ein verhältnismässig gutes zu nennen, das Körpergewicht hat um zwei Pfund zugenommen.

Herr G. B., Köln. Ich bin wirklich überrascht von dem Erfolge Ihrer Glandulén-Tabletten. Der Husten hat merklich nachgelassen, der Appetit ist gut, auch ist das Allgemeinbefinden ein recht gutes, was ich nur einzig und allein Ihren Tabletten zuschreibe. Die bis jetzt von mir versuchten unzähligen Mittel hatten bisher auch nicht den geringsten Erfolg.

Herrn Prof. G. S. und V. M. N. haben Glandulén in 31 Fällen von Lungenschwindsucht in verschiedenen Krankheitsstadien, wo zum Teil schon andere Kuren vorher vergeblich gebraucht worden waren, versucht und die günstigsten Resultate erzielt. Die Krankheitssymptome Fieber, Husten, Nachschweiße, Auswurf, Appetitlosigkeit &c. verschwanden allmälig, so dass die Patienten je nach kürzerer, oder längerer Kur als geheilt entlassen werden konnten.

Herr H. S. in Jossen. Vor 4½ Jahren — im 20. Lebensjahr — litt ich an Lungentuberkulose. Ich bekam Kreosotkapseln, Creosotal &c., aber mein Leiden wurde nicht besser, sondern immer schlechter. Durch diese scharfen Mittel wurde ich nun noch magenleidend und nahm zusehends an Körpergewicht ab. Von den Arzten war ich aufgegeben. Nach Gebrauch von einigen Hundert Glandulén-Tabletten merkte ich schon Besserung, bekam Appetit und Zunahme des Körpergewichtes, nach Gebrauch von tausend Stück war meine Lunge vollständig ausgeheilt und ich hatte meine frühere Gesundheit wieder erlangt.

Glandulén wird hergestellt von der Chemischen Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane (Sachsen) und ist in den meisten Apotheken, sowie in der Niederlage B. Fragner's Apotheke, I. I. Hoffmeyer, Prag 203/III. in Blaschen à 100 Tabletten zu K. 5.50, 50 Tabletten zu K. 3.—, zu haben. Ausführliche Broschüre über diese Heilmethode mit Berichten von Ärzten und geheilten Kranken gratis und franko. Man hätte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Heizmaterial! Winterbedarf.

Prima Glanzkohle in Stücken.

Bei grösserer Abnahme billige Preise.

F. C. SCHWAB, Pettau.

Tanzkurse für Pettau.

Den hochgeehrten Unterrichtsbehörden von **Pettau und Umgebung** erlaube mir, hiemit meine höflichste Einladung machend bekannt zu geben, dass ich

im Saale des „Deutschen Heimes“
systematische achtwöchentl. Unterrichts-Kurse
abhalten werde und zwar:

I. Abend-Kurs für Erwachsene zur vollständigen Ausbildung im zeitgemässen Gesellschaftstanz und Benehmungsformen.

Unterrichtszeit von 1/4—1/10 Uhr.

II. Sonder-Kurs mit gleichem Unterrichtsprogramm.

Unterrichtszeit von 1/4—7 Uhr.

III. Ästhetischer Kinder-Kurs körperbildende rhythmische Übungen, Benehmungslehre und alterspassende Schultänze.

Unterrichtszeit von 1/4—5 Uhr.

Jede Abteilung zweimal wöchentlich. — Näheres in den vermittelten Rundschreiben.

Um die mit grossen Kosten verbundene Unterrichtserteilung und die hiezu nötige Orientierung mir zu ermöglichen, bitte ich

um möglichst baldige Einschreibung

welche aus Gefälligkeit Herr

Wilhelm Blanke

entgegennimmt, sowie auch Unterrichts-Programme verabfolgt.

NB. Die P. T. Teilnehmer wollen sich zu den für die gewählten Abteilungen angegebenen Stunden im obgenannten Saale zum Unterrichtsbeginne

am Sonntag den 2. November 1. J.
gefährlichst pünktlich einzufinden.

Hochachtungsvollst

Friedrich Eichler

akadem. Lehrer bildender Tanzkunst, Mitglied der „Genossenschaft deutscher Tanzlehrer“ zu Berlin und dortselbst geprüft an der „Hochschule für Tanzlehrkunst“, Lehrer an hervorragenden Erziehungsanstalten, Anstalts-Inhaber in Graz.

Grab-Kerzen

in verschiedenen Größen, billigst zu bekommen bei

Heinrich Mauretter

Spezerei-, Wein- u. Delikatessen-Handlung
Pettau.

Eprobte und als die besten anerkannten
Uhren beim Erzherzog



Wilh. Köllmer

kals. kön. handelsgerichtl.
protokoll. bür. Uhrmacher

Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

für neue Uhren und Reparaturen. Direkte Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen- und Reiseuhren. Billigst festgesetzte Preise.

Reelle dreijährige Garantie. Grösstes Uhren-, sowie auch Gold- und Silberwaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau repariert und regulirt und vom k. k. Prüfungsamt geprüft, drei Jahre garantiert. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur gelt. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser Illustr. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marken franco.

8. 38300.

Kundmachung.

Bestellung auf amerikanische Reben gegen Bezahlung aus den vereinten Staats- und Landesrebenanlagen für die Pflanzperiode 1902/1903.

Vom Lande Steiermark kommen im Frühjahr 1903 folgende Mengen amerikanischer Reben unter nachbenannten Bedingungen zur entgeltlichen Abgabe, und zwar:

1. 800.000 Stück Berebungen (größtenteils von Mosler; gelb, Wälschriesling, Burgunder weiß, Gutedel rot und weiß, Sylvaner grün, Traminer rot, Kleinriesling, Muskateller) auf Riparia Portalis, Vitis Solonis und Rupestris Monticola.

2. 600.000 Stück Wurzelreben von Riparia Portalis, Vitis Solonis und Rupestris Monticola.

3. Eine größere Anzahl von Schnittreben von den vorgenannten drei Sorten.

Die Preise der Reben per 1000 Stück sind folgende:

I. Berebete Reben für wohlhabende Besitzer 240 Kronen, für alle übrigen Besitzer 160 Kronen.

II. Amerikanische Wurzelreben für wohlhabende Besitzer 20 Kronen, für alle übrigen Besitzer 10 Kronen.

III. Schnittreben 6 Kronen.

Bei Bestellung von mehr als 1500 Stück Berebungen, 4000 Stück Wurzel- oder Schnittreben durch eine Partei behalten wir uns vor, die angesprochene Menge entsprechend dem allgemeinen Stande der Anmeldungen zu reduzieren.

Die Bestellungen auf diese Reben sind direkte beim Landesausschusse oder durch die Gemeindeämter, bei welchen zu diesem Behufe eigene Bestellscheine ausliegen, einzubringen.

Die Gemeindvorsteckungen haben die ausgefüllten Bestellscheine sofort dem Landesausschusse zu übermitteln.

Die Bestellungen werden der Reihe nach wie sie einlangen erledigt und bekommt jeder Besteller die gewünschten Sorten, so lange der Vorrat reicht, zugesichert.

Die Reben werden nur an steirische Besitzer abgegeben und haben daher auch jene Parteien, welche die Reben unmittelbar beim Landesausschusse bestellen, eine gemeindeamtliche Bestätigung darüber, daß sie einen Weingarten in der Gemeinde besitzen, beizubringen. Rebenhändler sind vom Bezug obigen Materials ausgeschlossen.

Die Preise verstehen sich ab Auslage und ist der entfallende Betrag bei Übernahme der Reben zu erlegen, beziehungsweise, wenn sie mit der Bahn befördert werden, wird derselbe samt den Verpackungs und Zufuhrlosten, welche zum Selbstkostenpreise berechnet werden, nachgenommen werden.

Bei jeder Bestellung ist genau anzugeben: 1. Der Name, Wohnort und der Stand des Bestellers; 2. die Steuergemeinde, in welcher der Weingarten liegt; 3. die gewünschte Rebenart; 4. die letzte Bahn- und Poststation, wohin die Reben geliefert werden sollen.

Wenn die gewünschte Sorte bereits vergriffen oder nicht in genügender Menge vorhanden sein sollte, wird dieselbe durch ein anderes ähnliches ersetzt.

Graz, im Oktober 1902.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Edmund Graf Attems.

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur

16 K.



Allen Geschäftsmännern, Offizieren, Beamten, Doktoren und Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den **Weltmarkt** der neuverfundenen Original-Uhren-Gesellschaft zählen. **Offizielles Goldplatziert-Uhren "System Glashütte"** übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Prinzipialwerk, sind genau regulirt und erprobt, und leisten wie wir jede Uhr eine längere dauernde Garantie. Die Uhren, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prächtig ausgebaut und aus dem neuverfundnenen, absolut unverzerrlichen, amerikanischen Gold-Zinn-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14 karat. Gold überzogen und besitzen daher das Merkmal von echtem Gold her, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einige Uhr der Welt, welche wie das Goldmuseum berichtet, 10.000 Nachstellungen und ca. 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 16 K. portos und zollfrei. Bei jeder Uhr ein Seder-Gutrat gratis. Hochellegant, moderne Goldplatierte-Uhren für Herren und Damen (auch Halbstunden) à 8.—, 5.— und 3.— K. Sie nichtconveniente Uhr wird anfangslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Verhandelt gegen Ratnahme oder vorherige Goldbestimmung.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandhaus „Chronos“ Basel (Schweiz). Briefe nach der Schweiz fallen 20 h, Postkarten 10 h.

Warnle

jedermann, dem Bahntischler **Franz Laza**
etwas zu borgen.

Mandl.

Zur Schulzeit

Farben zum Stricken und Häckeln
in Knäueln à 40 und 50 h, in allen Far-
wärts, **Stickwolle** in allen Farben, re-

empfehlen zu sehr **billigen Preisen**: **Weisse Strickwolle** in Knäueln und **Strähn** à 10, 20, 30 h, färb. Strickwolle in allen Farben in Knäueln u. Strähnen à 20 und 40 h. Diamant-schwarze Strickwolle mit Austria-Schutzmarke, unstreitig bestes Fabrikat Nr. 10, 12, 14, 24 à 50 h pr. Knäueln. **Seldengarn I.** Qualität mit Raupen-Marke, heute anerkannt erstklassige Qualität, reichhaltige in Knäueln à 60 h (Musterkarten auf Wunsch), **Seldengarne II.** Qualität en, Häckelgarne in weiss, crém, lichtblau, rosa, alle Nummern von 20 h auf- chhaltig sortierte Winter-Strickwolle nur beste Qualität in allen Farben, **grosse Strähne** à 60, 80 h. 1 K.

Stick-Jutte, Stramin, Stickrahmen, Sticktrommeln, waschechte Stick-Seide, Scheeren, Taschen-Messer, Nadlerwaren, montierte und vorgedruckte Handarbeiten: diverse Kassetten, Handtücher, Tischläufer, Milieus, Wiegendecken, Kredenzdecken, Nachttischdecken, Theedecken, Tabletdeckerl mit und ohne Fransen. Sämtliche Handarbeiten, die nichtlagernd wären, werden wunschgemäß, billigst und prompt besorgt.

Brüder Slawitsch.

Frisch angekommen: Frisch angekommen:
F i s c h e.

Aalfisch, Ostseeheringe, Rollheringe, Delicatessheringe in Weinsauce, Russen und Salzheringe, Französische und Isola-Sardinen in verschiedenen Dosengrössen, sowie auch Caviar zu den billigsten Preisen, Hummer, Thunfisch, Lachs, Seeforellen, Sardellen-Ringe und Sardellen-Schnitten in Öl.

Südfrüchte.

Datteln, Prünellen, Görzer-Feigen, Kranzfeigen, Rosinen, Weinbeeren, Mandeln, Krachmandeln, Haselnüsse, Pignoli und Pisdatien, sowie auch Limoni und Orangen.

Käse.

Algäuer, Imperial, Wörthersee Dessert-Käse, Liptauer garniert, Emmenthaler, halb Emmenthaler, Groyer, Gorgonzola, weiss und grüner Roquefort, Eidamer, sowie alle anderen Sorten von Ziegelkäse. Strahino und Fromage de Brie in einigen Tagen.

Täglich frisch

Schinken, Kaiserfleisch, Carré, roh und gekocht, so wie
grosse Auswahl von In- und Ausländerwürsten.
Für frische und gute Ware wird bestens gesorgt.

Achtungsvoll

Heinrich MAURETTER,

Spezial,-Delikatessen- und Spezereihandlung, Pettau.

Pettauer Badeanstalt

am linken Draußen

Badeordnungen:

Douche- und Wannen- bäder:

Täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends

Dampfbäder:

Dienstag, Donnerstag und Samstag
Damenstunde 1/3 Uhr

Herrenstunde $\frac{1}{2}$ Uhr, Schluss halb 7 Uhr
Zu recht zahlreichem Besucze ladet

Die Vorstellung.

Möbel

Epilepsi.

Rheumatismus, Halsleiden

Halsleiden,
Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden,
Influenza, Wunden, Hautkrankheiten
werden durch meinen seit 10 Jahren direkt aus
Australien bezogenen und garantiert reinen Eucalyptus
in den **hartnäckigsten Fällen** geheilt. Umfangreiche
Broschüre mit wissenschaftlichen Abhandlungen be-
rühmter medizinischer Autoritäten, sowie Kopie
1500 unverlangt eingegangener **Dank- und Aner-**
kennungsschreiben über erzielte Heilserfolge
sendet auf Wunsch jedermann unentgeltlich und
postfrei

Ernst Hess, Klingenthal, Sachsen,
Eucalyptus-Importeur.

Benguisabschrift.

Bestellung . . . Mir wurde Ihr Mittel sehr warm empfohlen und ich habe es probiert, es hat die reinsten Wunder getan und so kann ich Ihnen nächst Gott nicht genug danken; es giebt noch leidende Menschen genug und so will ich, so viel in meinen Kräften steht, beitragen, daß auch anderer Menschen geholfen wird.

DESEN 2

Digitized by srujanika@gmail.com



Mit einer
Wohlthat
für jede Familie erweist
sich die Verwendung von

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee.

Keine sorgsame Hausfrau säume
länger, dies wohlischmeckende und
gesunde Kaffeetränke einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz zu
Bohnenkaffee und keinen besseren
Ersatz für denselben, wo dieser
ärztlich untersagt werden muss.

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee
ist nur echt in Originalpaketen
mit der Schutzmarke »Pfarrer
Kneippe« und mit dem Namen
Kathreiner.

Wilhelm's Kräutersaft seit vielen Jahren ein beliebter Hustensaft

1 Flasche K 2.50.
Post-Colli = 6 Flaschen K 10.—
franco in jede öst.-ung. Poststation,

von
Franz Wilhelm
Apotheker
k. u. k. Hoflieferant

in
Neunkirchen, Nied.-Österreich

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den
Emballagen das Wappen der Marktgemeinde
Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken u. bez.
Wo nicht erhältlich dire

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED echte Centifolien-Zugsalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt
durch gründliche Reinigung eine
schmerzstillende, rasch heilende
Wirkung bei noch so alten
Wunden, befreit durch Erwei-
chung von eingedrungenen
Fremdkörpern aller Art. Er-
hältlich in den Apotheken. Per
Post franco 2 Tiegel 3 Kronen
50 Heller.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada bei
Rohitsch-Sauerbrunn.

Man meide Imitationen und achtet auf obige, auf
jedem Tiegel eingebrannte Schutzmarke und Firma.

Schutzmarke: Muster LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag,
ist als vorzüglichste schmerzlindernde Lin-
eienbalsam allgemein anerkannt; zum Preis von 80 h.,
2. 1.40 und 2. 2. vorzüglich in allen Apotheken.

Beim Kauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originallöschen in Schachteln
mit unserer Schutzmarke „Muster“ aus Richter's
Apotheke an, dann ist man sicher, daß Original-
zeugnis erhalten zu haben.

Richter's
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Mittelstraße 5.

Niemand

versäume es, sich wegen Übernahme der Agentur
für das älteste Bankhaus zum Verkaufe von ge-
setzlich erlaubten Staats- und Ausehenslosen gegen
Ratenzahlungen, zu melden. Höchste Provision,
Vorschuss, eventuell fixes Gehalt. Offerte sub
Chiffre »P. N. 8979« richte man an Haasenstein
& Vogler, Wien.

Gut erhaltenen

Bösendorfer-Flügel
verkauft billigst
W. Blanke in Pettau.

Kolporteure, Bilder-

Agenten, Versicherungs-Agenten, Ros-Agenten etc.
etc. können monatlich 300 bis 400 Kronen sicher
und dauernd verdienen. Offerte unter „Sichere
Existenz“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg,
Wien, II., Praterstraße 33.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekannten Haus-
mittel von einer appetitaugenden und milde abfüh-
renden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei
regelmässiger Anwendung desselben gefördert und im
richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 kr.

Gegen Voraussendung von fl. 1.28 wird eine grosse Flasche
und von 75 kr. eine kleine Flasche franco aller Stationen
der österr.-ungar. Monarchie geschickt.



Warnung! Alle Theile der Em-
ballage tragen die nebenste-
hende gesetzlich deponierte
Schutzmarke.

Haupt-Depot:

Apotheke des B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten „zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite. Ecke der Nerudagasse 203.

Postversand täglich.

Depots in den Apotheken Österreich-Ungarns, in Pettau in der
Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Planke in Pettau.

Der Amtsrichter von Dingskirchen.

Humoristische Erzählung von Josef Oswald.

(Fortsetzung.)

Wer konnte wissen, zu welcher wichtigen, unausschreibbaren Familienberatung es die Majorin jedesmal hingrängte, genug, der Major legte stets, ohne eine Miene zu verzieren, sogleich die Karten hin, stand auf und sagte: „Verzeihen die Herren gütigst . . . einen Augenblick . . . Damendienst!“

Der Steuerrat legte dann ebenfalls die Karten hin, warf durch seine graue Brille dem Davoneilenden einen wütenden Blick nach und sprach: „Unerhört! Das reine Lakaientum, wozu die Ehe die Männer erniedrigt! Man sollte grundätzlich nur mit Junggesellen verkehren . . . Ich thue es auch sonst, aber auf der Reise ist man ja in der Wahl beschränkt. Nun, Herr Amtsrichter, ich freue mich, in Ihnen einen Kollegen kennen und schägen gelernt zu haben. Ich hoffe, daß Sie unentwegt . . .“

Weiter kam er selten, denn der Major entwickelte im Damendienst immer möglichste Eile. Sehr beliebt war die Skatpartie abends nach Tisch. Doch wurde in der Regel nichts daraus. Hatten die drei sich eben in einer sicheren Ecke häuslich niedergelassen, so erschien wieder mit ihrem diplomatischsten Lächeln die Majorin und bemerkte: „Meine Herren, es ist mir leid, aber man hat ein gemeinsames Gesellschaftsspiel vorgeschlagen. Otto, Du wirst Dich doch nicht ausschließen?“

„Aber nein, mein Schatz, selbstverständlich nicht. Meine Herren, die Parole lautet: Damendienst!“

„Ich pfeife drauf!“ knurrte der Steuerrat, indem er sich schleunig hinter eine Zeitung verschangte. Der Amtsrichter aber folgte dem Major zum Damendienst.

„Brav, Herr Amtsrichter, freut mich, freut mich aufrichtig. Nehmen Sie sich an dem da ein abschreckendes Beispiel. Es gibt nichts Unglücklicheres auf der Welt, als so einen alten, eingefleischten Junggesellen!“

Im Kreuzfeuer solch widersprechender Ratschläge zu stehen, belustigte Schöne-Luchen nicht wenig; waren es doch blinde Schüsse, deren Knall kein Tröpfchen Herzblut kostete. Für ihn war das Eheverfahren vorläufig eingestellt, wie er sich in seinem juristischen Sinne ausdrückte, und auch in der Komödie, die der ewige Ressendar und die Prinzessin vor ihm aufführten, fühlte er sich derzeitig einzlig und allein als Zuschauer, der seine nüchternen Beobachtungen macht.

Anfangs erging es ihm dabei seltsam genug; er war verwundert und enttäuscht zugleich, wie ein Binnenländer, der das Meer sieht. Ohne allen Zweifel war Fräulein Olga eine unvergleichliche Schönheit — gewesen vor fünf, vielleicht schon vor zehn Jahren. Dabei hatte sie pietätvoll, wie man das in solchen Fällen ja öfter beobachtet, eine blassfischartige Kindlichkeit und Koketterie bewahrt, die einen Bedanten wie Schöne-Luchen, der alles zu seiner Zeit haben wollte, störten und an dem guten Geschmack des Freudenreisenden irre machen. Indessen sah er bald über die kleinen Schwächen hinweg. Schließlich war und blieb sie doch eine rosige Blondine von tadellosem Wuchs und ein Muster

von Eleganz. Sie und ihre Mutter strahlten sozusagen eine gediegene und geschmackvolle Wohlhabenheit aus, die immer vorteilhaft wirkt, und die ihnen nicht minder eigene liebenswürdige Freundlichkeit war dazu angehängt, den Verkehr mit dem förmlichen und zurückhaltenden Amtsrichter ungemein zu erleichtern. Dabei hatten sie auf ihren weiten Reisen viel gesehen und wußten so manches zu erzählen. Störend war dabei nur, daß, wenn die Mutter erzählte, ein Schalk in der kleinen Frau, sehr gegen ihren Willen, fortwährend die unglaublichesten Verwirrungen anrichtete. Berichtete sie zum Beispiel von Rom, so kam sie gleich auf die Madonna della Sedia zu sprechen.

„Aber Muttchen, die ist doch in Palazzo Pitti,“ wandte dann die Tochter ein, die merkwürdigweise Augen und Ohren überall hatte, auch wenn sie im vertraulichsten Gespräch mit Bremer war.

„Richtig ja, im Palazzo Pitti in Venetia.“

„In Florenz doch, Muttchen!“

„Nun ja in Florenz, wo auch die Ambrosiana ist mit dem Apollo von Belvedere.“

„Ach Muttchen, Du verwechselst ja heute alles. Die Ambrosiana ist doch in Mailand und der Apollo von Belvedere in Rom.“

So ging das fort und fort. Der Amtsrichter dachte allerdings: Wenn das Fräulein doch nur still wäre, ich merkte es ja gar nicht!

Und Bremer? Sollte man es für möglich halten, daß der solche Unterhaltungen schließlich dazu benutzte, um sich heimlich aus dem Staube zu machen? Schöne-Luchen glaubte doch ein gutes Werk zu thun, er nahm ja nur deshalb die Mutter in Beschlag, damit die Tochter für den Freund frei werde. Das war ihm anfangs auch so wohl gelungen. Rechtzeitig einen Gesprächsgegenstand vorbringend, bei welchem die gute Dame vor allem Wissenswert behütet blieb, manövrierte er geschickt, bis die zwei glücklich sich selbst überlassen waren. Er zog zu dem Zwecke Hilfsstruppen heran, die eine und andere Dame, die gern mitwirkten, Frau Vork in Haushaltungs- oder Wetterangelegenheiten zu verwickeln. Da winkte dann auch dem Amtsrichter der Augenblick der Erlösung. Wie ein geistreicher Schachspieler im stolzen Gefühl eines prächtig durchgeföhrten Spieles empfahl er sich, nicht ohne dem Paar hinten am Fenster einen väterlich-wohlwollenden Blick zuzuwenden, und ließ sich behaglich am Skattisch zwischen dem Freund und den Feind der Ehe nieder, wo er sich nun so recht an seinem Platz fühlte.

Und da wurde ihm der feine Zug durch den bereitete, dem er damit zu dienen meinte! O, er bemerkte wohl, wie einen Augenblick stiller Wehmut die blauen Augen der schönen Olga verdunkelten, einen Augenblick, dann erheiterten sie sich wieder und wandten sich mit doppelter, mit fast beunruhigender Liebenswürdigkeit ihm zu. Es war ihm nicht klar, was sie damit beabsichtigte, ob er als der Freund des Geliebten auf diesen wirken sollte, oder ob es sich um einen jener Scherze Amors handelte, die im leichten Grunde auf Erweckung der Eisernsucht zielen? Jedenfalls beschloß er, Bremer zur Rede zu stellen, da die Sachlage durchaus nicht nach seinem Geschmack war.

Der machte Ausflüchte, sprach von „Finessen“ und daß man bisweilen „stoppen“ müsse, wenn man in der Liebe vorwärts



Wandelndes Blatt.



Deroplastyx arida aus Borneo. (Mit Text.)

zunmen wolle und was dergleichen leichtfertige Nedensarten waren, die den Amtsrichter bewogen, die beiden fortan ihrem Schicksal zu überlassen, überhaupt dem ganzen Trio aus dem Wege zu gehen.

Ja wenn das in der Venion durchzuführen gewesen wäre! In diesem Käfig, um den der Regen noch immer sein Gitterwerk spann!

Am anderen Tage, gleich nach der Mittagstafel, kamen Frau und Fräulein Bork auf ihn losgesteuert, indessen Bremer weit und breit nicht zu erblicken war. Schönekuchen witterte wieder eine fremdländische Reisebeschreibung mit endlosen Verwechslungen, und da er ganz und gar nicht gesonnen war, derartiges heute über sich ergehen zu lassen, vielmehr das dringende Bedürfnis fühlte, sich auch einmal als einer zu zeigen, der Bescheid weiß, brachte er Berlin aufs Tapet, wobei, wie immer, sobald er von der Reichshauptstadt sprach, sein Angesicht leuchtete.

Da begab sich etwas Merkwürdiges.

"Muttchen, Muttchen, ist das nicht zu hübsch? Der Herr Amtsrichter hat denselben Schwarm für Berlin wie ich. Rein, das ist ja reizend! Da müssen wir uns gleich gründlich ausplaudern. Kommen Sie!"

Und bestürzten Schrittes lief sie ihm voran ins Konversationszimmer. Niemand war hier. Auch Muttchen, die doch sonst ihr Schlafchen hielt, wo sie gerade saß, sagte, sie müsse sich ein wenig

war er, das war es ja! Warum hielt sich der nicht zu der Geliebten wie andere Verliebte und brachte die Sache entschlossen ins reine?

Schönekuchen rannte durch den langen Gang und stieß in der Eile gegen den Steuerrat, der sich ins Freie begeben wollte, da der Regen nachließ.

"Oh! Entschuldigen Sie, Herr Steuerrat, entschuldigen Sie. Wir sind heute leider nicht zu unserm Stak gekommen."

"Ja, leider haben Sie uns im Stiche gelassen. Ich sage Ihnen, Herr Amtsrichter, geben Sie acht! Nicht nur, daß Sie einen unbescholtene Staatsbürger nicht umrennen, sondern auch auf sich. Geben Sie acht. Es gibt Sirenen!" Damit war er draußen.

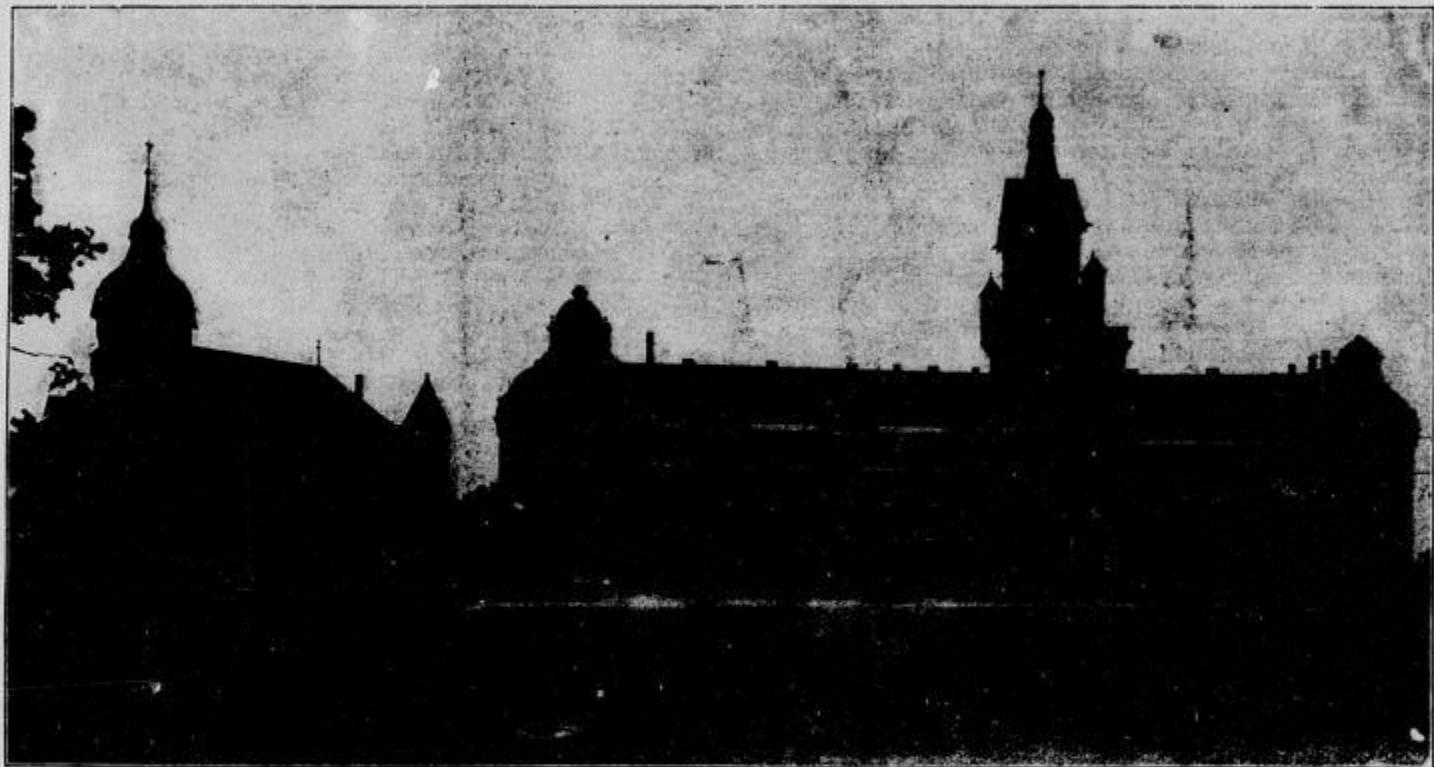
Voller Verblüffung sah ihm Schönekuchen nach. Jetzt hatte der alte Weiberfeind ihn wahrhaftig schon im Verdacht!

Auf der Terrasse saß in Hut und Ueberzieher der Major und rauchte eine Cigarre, indes er aufmerksam den Wolkensimmel beobachtete. "Entschuldigen Sie tausendmal, Herr Major, daß ich nicht zum Stak gekommen bin . . ."

Der wehrte lächelnd ab.

"Also Sie sind mir nicht böse?"

"Aber im Gegenteil, lieber Amtsrichter. Habe mir das Bild, das Sie da im Salon boten, schon längst gewünscht."



Die neue Kriegsschule in Potsdam. (Mit Text.)

zurückziehen und ging auf ihr Zimmer. So waren die beiden mit ihrer Begeisterung allein.

Zwar öffnete sich nach einer Weile die Thüre. Doch das erdbewirbige, stark schnurrbürtige Antlitz, das nur dem Major von Strauch gehören konnte, verschwand zartflinzig, kaum daß man es wahrgenommen. Übernangs nach einer Weile trat der Steuerrat ein. Der räusperte sich vernehmlich, schritt an den Tisch mit den illustrierten Zeitschriften, blätterte und blätterte, worauf er, wiederum unter kräftigem Näspern, hinaustorchte.

Schönekuchen verstand. Allein sollte er des ewigen Skates wegen sich einer Unhöflichkeit gegen das Fräulein schuldig machen? Das war doch nicht zu verlangen. Nebrigens unterhielt er sich auch viel zu gut mit ihr. Wie lebhaft sie war! Dabei entglitt ihr eine Kreuzbandsendung, die sie in der Hand hielt, wonach sie nun flink sich bückte, er natürlich ebenfalls, so daß ihre Frisuren einen Zusammenstoß erlitten, das weiter keinen Schaden, aber bei ihr eine außerordentliche Verlegenheit verursachte, die auch ihn etwas ansteckte, so daß dem weiteren Gespräch der frische Zug mangelte. Als daher mehrere mit Büchern bewaffnete Damen anrückten und mit einem Interesse, das offenbar über die Lektüre hinausreichte, sich seßhaft machten, erinnerte sich Olga plötzlich, daß sie einen Brief schreiben müsse, und reichte dem Amtsrichter erröternd die Hand. Ob der Druck, den er dabei spürte, von ihm oder von ihr herrührte, ließ sich nachträglich nicht mehr feststellen.

Da aber drückte den Amtsrichter etwas anderes: sein zartes Gewissen. Er mußte Bremer sprechen. Wo war er? Ja, wo

"Wiejo?"

"Ja ja, Soldatenaugen sehen scharf. Sollte ich mich da nicht freuen? Sie kennen doch meine Ansichten, habe Ihnen ja oft gepredigt."

"Aber, Herr Major, wie können Sie so etwas annehmen! Das ist ein großer Irrtum. Ich weiß nicht, ob Sie bemerkten haben, daß Bremer . . ."

"Ich Bremer, gehen Sie mir mit dem! Sie sind ja ein alter Bekannter von ihm, da kann Ihnen doch unmöglich entgangen sein, was mein Adlerauge auf den ersten Blick ergründet hat. Der ist doch der richtige Tausendsassa: heut' die Johanne, morgen die Susanne . . . Wette, daß der jetzt außer dem Hause birst? Hat ja ganz recht, er müßte ja einfach blind sein, wenn er nicht gemeckt hätte, daß er hier ausgestochen ist. Ja, ja . . . amtliche Stellung, tüchtiger Charakter, derlei fällt eben doch schwer in die Wagtschale; die Träume grünster Jugend brauchen nur mal glücklich ausgeträumt zu sein. Ne, Amtsrichter, wenn Sie sonst keine Bedenken haben, dann man zu!"

Was half es, daß Schönekuchen leugnete, auß entschiedenste sich dagegen wehrte. Der Ernst und Eifer, womit er das that, versetzte den Major in eine unbegwingliche Heiterkeit. Er lachte laut auf.

"So toll mit den Junggesellen! Je älter sie werden, desto fester glauben sie, Lieben sei ein Verbrechen, wie unser edler Steuerrat. Rein, Herr Amtsrichter, lassen Sie sich's beizeiten gesagt sein: Liebe ist kein Verbrechen und Heiraten erst recht nicht."

zum Anzug, ist doch ein sehr ... stattliches, charmantes, hübsches Fräulein. Habe sie schon im Frühjahr kennen gelernt, da bei Vagano auf Capri, sie und ihre Mutter. Wirklich nette und denfalls auch sehr gutgestellte Leute. Die Sache ist gar nicht ohne."

Der Amtsrichter war sprachlos. Blödiglich fiel ihm ein, daß

Bremer nicht bei der Tafel gewesen war, und Ings stieg er ins Bureau, um bei der Wirtin, der wackeren Frau Knüpfli, Erklärungen einzuziehen.

er wie verwandelt im weiten Umkreis „zwischen den Seen“. — In allem Unheil aber steckt Heil und in jedem Unglück Glück — man muß nur über die erste Silbe hinaus sein. Wäre der Frühling so prächtig, wenn der Winter nicht so abscheulich wäre? So schält sich die reinste Schönheit der Natur aus dem Dunkel nächt-

„Ach, der Herr Bremer,“
fragte die, „der wird mit den Damen sein.“

„Mit den Damen? Was für Damen?“

„Ja, heute morgen kam der Herr Bremer mit zwei Damen und wollte Quartier für sie, ein Zimmer mit zwei Betten. Ich hätte ihm so gern den Gefallen gethan, aber es ist ja alles besetzt, jedes Eckchen und Winkelchen. Ich habe mein Bett hergegeben, meine Schwester ... so ist es überall. Wissen Sie, Herr Amtsrichter, bei dem schlechten Wetter hat sich alles hierher geflüchtet. Ich glaube, es ist in ganz Interlaken kein Zimmer mehr frei.“

„Um,“ machte der Amtsrichter. „Sagen Sie, was waren das für Damen?“

„O, eine sehr seine Dame mit einem wunder- netten Töchterlein.“

„So.“ Man hätte in diesem Augenblick den Amtsrichter von Dingstücken für einen Philosophe halten können, der sein ganzes System zusammenstürzen sieht.

5.

Richtig stand am andern Morgen die Sonne am Himmel, lachend aus leichtem Gewölk, wie ein blonder Hünne inmitten flachköpfiger Buben. Die himmlische Goldflut in dem Anhauch von Kühle an Bäumen und Büschen, dieser köstliche Labertunk, selbst für eingefleischte Melancholiker, wirkte befriedigend auf Schönelukens Gemüt; längst bevor die Frühhausteuer der Pension mit dem Morgenkaffee zu Ende waren, schwärzte

lischer Umhüllung, und sie offenbart ihren höchsten Glanz, wenn das Chaos endloser Regentage sie gleichsam neu gebiert.

Hell wie um ihn, war es auch in dem Amtsrichter geworden. Jetzt erkannte er, daß dieser Bremer noch immer der alte Flunkerer war, der jedermann — Männer wie Weiblein — zum besten hatte, wie er denn das ganze ernste Leben offenbar für so



Wittelsbach.



Ein Glücklicher.

Bummel: „Dott, sind Sie ein Glücklicher?
Tschörgelspieler: „Ach, wieviel denn?“
Bummel: „Verdienen Ihr Geld im Handumdrehen.“

etwas wie eine Humoreske ansah. Doch was kümmererte ihn Bremer, was die Pension? Zum ersten Male entschleierte sie ihm die Königin der Alpen, die silberleuchtende Jungfrau, und wie er sie über dem grünen Einschnitt der Vorberge majestätisch emporsteigen sah, drängte es ihn, auf führner Wanderung ihr näher zu kommen und die Herrlichkeit der Hochwelt ganz zu genießen.

(Fortsetzung folgt.)



Beispiele der Schuhsärbung und Schuhsform. Dass im Kampfe ums Dasein dasjenige Tier die meisten Chancen hat, welches — von anderen Vorfahren abgesehen — sich in Form und Farbe seiner Umgebung am besten anzupassen vermag, ist nachgerade sattsam bekannt. Unsere besten Erkenntnisse verfallen aber häufig nur deshalb einer allzeit wohlseinen Zweifelsucht, weil wir es versäumen, durch immer neue Anschauungen unseres Glaubens an diese Erkenntnisse zu stärken. Schon unsere Heimat bietet eine Fülle verblüffender Anpassungserscheinungen. Ich erinnere nur an die von der Eichenrinde kaum unterscheidbaren Geispinte von Hyboecampa Milhauseri, die zweigähnlichen Spannerraupen und an die vielen Schmetterlinge (besonders Eulen), deren moos- und rindenartige Färbung und Zeichnung den aufmerksamen Beobachter oft geradezu verblüfft. — Aber seltsamer, ungeheuerlicher sind doch die erotischen Formen, die wir heute unseren Lesern vorführen wollen. Sie gehörten fast sämtlich dem zahllosen und wenig geliebten Heer der Heuschrecken an und sind in natura doppelt so groß wie unsere Abbildungen. Da ist zunächst das wandelnde Blatt geradezu ein Witz der Natur. Für den unbefangenen Blick offensichtlich weiter als ein Blatt grüner Blätter — scheint es seinem duplerten Feinde ironisch zuzurufen: du ahnst es nicht. Selbst in der Bewegung begriffen darüber diese Werktüdigkeit Ceylons schon oft genug dem Späherauge manches gerade auf dieses Tier erpichten Sammlers entgangen sein. — Ganz anders schaut Deroplastyx arida aus. Aber im Hinblick auf unseren Hauptgesichtspunkt, die Schuhsärbung, scheint dieser Bewohner Borneos eigentlich nur eine Uebersetzung der vorigen Art in den Herbst zu sein. Iwar hebt sich dieses Tier in aufgespannter Lage und gegen das helle Zeitungspapier grell genug ab, aber in über weitem auf seinem natürlichen Milieu bietet es wiederum ein wahres Kabinettstück stilvoller Anpassung, denn, da es in seiner gewöhnlichen Haltung die auffallend dunkelbraun gefleckten Unterflügel mit einem Paar trockenen Blättern, den Vorderflügeln, verdeckt, und Kopf und Leib auch nur als modernes Laub angesehen werden können, so bedarf es schon eines sechsten Sinnes, um dieses Tier auf herbstlicher Glut zu entdecken.

Die neue Kriegsschule in Potsdam. Wenn man den Blick von der Langen Brücke aus nach dem Brauhausberg wendet, ist man überrascht, dort oben ein imposantes rotes Gebäude zu sehen, das mit seinen Türmen, Erkern und Galerien den Eindruck eines Burghaus macht. Dieser im schottischen Stil errichtete Bau ist das am 3. August feierlich eingeweihte neue Heim der Potsdamer Kriegsschule. Es hat wohl den landschaftlich schönsten Platz von ganz Potsdam und Umgebung. Man hat bei der Anlage des sehr malerisch wirkenden Baus den herrlichen Baumbestand des Brauhausberges möglichst geschont. Der Blick von der neuen Kriegsschule auf Potsdam und die schönen Havelseen, die im grünen Krante der Wälder liegen, ist entzückend. Die höchste Turmgalerie gewährt einen Ausblick, der meilenweit reicht, und ist schon vor Eröffnung der Anstalt zu allerlei Beobachtungen, auch zu hellographischen Nebungen, die nachts mit elektrischem Licht vorgenommen wurden, verwendet worden.



Bei der Treibjagd. Jagdpächter (vor der Jagd leise zum eingeladenen Herrn): „Sie, Doktor, wenn Sie schon einen Treiber anschließen wollen, dann nehmen Sie da den Dicken aufs Korn — das ist der billigste!“

Strafe für Faulsucht. Der französische Diplomat Mabillon (1632—1707) erzählt in seinen Memoiren, daß er im Jahre 1692 auf dem Markte in Salzburg zwei Weiber, die sich gezaunt und geschlagen hatten, zur Strafe mit den Köpfen nebeneinander in ein schweres Brett gespannt gelehnt habe. Diese eigenartliche Strafe fand man in oft verändelter Form damals nicht selten in Deutschland. In der Stadt Goslar wurde jedes der zankenden Weiber in einen Kasten gesperrt, so daß nur der Kopf herausragte. Dann stellte man beide Kästen dicht nebeneinander auf dem Markte aus. Diese Strafe, welche man Peitschekäse nannte, half, denn gar bald wurden die leidenden Weiber zahm.

Fresheit. „Sie, warum laufen Sie denn über meine Wiese? Da führt doch kein Weg durch!“ — „Na, dann machen Sie gesäßtig einen durch. Meinen Sie denn, mir wär's angenehm, durch das nasse Gras zu laufen!“

Der Fisch ist gefangen. Cruignoli, der talentvolle Sohn eines armen Fischers, hieß als Priester in einer reichen Abtei zu Mailand stets ein Neiß in seiner Zelle hängen, um sich, wie er sagte, an seine Herkunft zu erinnern. Als der alte Abt starb und er dessen Stelle erhielt, verschwand das Neiß. Ein Freund, der ihn besuchte kam, fragte danach. „Es ist kein Neiß mehr nötig,“ erwiderte Cruignoli, „der Fisch ist gefangen.“ St.



Zur Gänsemast mit gequollenem Mais gibt man im Elsah den Tieren nach drei Wochen pro Kopf täglich drei Löffel Mohndl ein, um den Fettansatz zu steigern. Bringt die Gans dann unter dem Flügel eine Fettdrüse und schweren Atem, so ist sie schlachtreif.

Rösselsprung.

Beim Spielen der Kinder gelangen oft fremde Körper in das Ohr, wie Erbsen, Perlen oder lebende Fliegen, Maden u. Solche fremde Körper sind wohl geeignet, Ohrenentzündungen mit Ausfluss herbeizuführen. Jedoch möchten wir dringend abraten, dieselben mit Nadeln und Zangen entfernen zu wollen. Höchstens können vorsichtige Einspritungen lauen Wassers angewendet werden, oder man kann auch warmes Öl in den Gehörgang trüpfeln. Weiter aber unternehme man ohne ärztliche Hilfe nichts.

Gierbrot wird für Narren und andere Studenten oft gebraucht, so daß der Züchter gut daran ist, wenn er dasselbe selbst herzustellen versteht. Man bereitet es in der Weise, daß man 30 Teile seines Weizenmehl und drei bis vier Teile gequirlte Hühnereier nebst genügendem Wasser zum Teig kneitet, dann diesen in kleine Brötchen formt und scharf anbacken läßt. Nachdem die Brötchen gut ausgetrocknet sind, kann man sie an die Vögel versüttern. Gut trocken und lustig gelagert halten die Brötchen lange Zeit.

Anagramm.

Mit wenigen Zeichen nenne mir
ein hinterlistig Gedächter.

Gez l zum Schlus und w voraus,

Ein sein Gedäch wird dann daraus.

Julius Hale.

Gehaßt in Silber, Gold und Stahl,
Wicht es mit R des Lichten Strahl.

Wid es nun mit dem G genannt,

Dann pfeift es leis am Akerrand. —

Julius Hale.

Logograph.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18</td																																																																																		